

p@nktuell

Die Klassenzeitung der Klassen 5 und 6 am Gymnasium Panketal

Nr. 1/2020

21. April 2020

Editorial

Liebe Leserinnen
und Leser,
wir alle sitzen momentan
zu Hause, machen unsere
Schularbeiten und hof-
fen, dass wir bald unsere
Freunde wiedersehen
können. Eine Situation
wie die jetzige hatten wir
noch nie und um diese
schwere (manchmal so-
gar langweilige) Phase
gut zu überstehen, haben
wir von der Schülerzei-
tung uns Mühe gegeben,
eine unterhaltsame, lus-
tige und informative Zei-
tung für euch zusam-
menzubasteln. Wir hof-
fen, sie gefällt euch und
wir können euren Alltag
etwas erleichtern und
bereichern.

*Die P@nktuell-Redaktion:
Aimee, Elias, Fritz, Julia,
Lena, Mathilde, Marc-
André und Sean-Lucas*

Andere Länder, andere Hamster



Angesichts der dramatischen Entwicklung der Corona-Krise steht das öffentliche Leben beinahe still. Nur noch für die wichtigen Dinge wie Arztbesuch und Einkäufe soll man vor die Tür gehen. Aber vor allem bei Letzterem eskaliert die Stimmung unter den Menschen nahezu. Das Stichwort hier: Hamsterkäufe. Obwohl die Bundesregierung betont hat, dass genügend Vorräte vorhanden sind und die Supermärkte regelmäßig aufgefüllt werden, steht man oft vor leeren Regalen. In Deutschland, Skandinavien, Großbritannien und Israel ist Toilettenpapier Mangelware. An Klopapier ist manchmal so

schwer ranzukommen, dass die Käufe in den Läden pro Kunde reduziert werden müssen, bei Mehl sieht es so ähnlich aus. In der Türkei wird Kolonya gehortet, ein Kölnisch Wasser und angebliches Allheilmittel. In Spanien werden die Nudeln knapp. Auch Wein verschwindet aus den Regalen. Die Skandinavier kaufen die Apotheken leer. Die Amerikaner zanken sich um Softdrinks und stilles Wasser. In der Schweiz sind die Regale für Tiefkühlprodukte leer. Zigaretten und Grappa sind in Italien besonders gefragt. Die Bulgaren brauchen viele Zitronen. In den Niederlanden decken sich die Menschen mit Marihuana

Fortsetzung von Andere Länder...“

ein. In den USA mit Waffen und Munition, aus Angst vor sozialen Unruhen. Menschen brauchen in Zeiten von Krisen das Gefühl, mit der Bedrohung umgehen zu können. Das hält die Menschen handlungsfähig. Hamsterkäufe sind ein Symbol. Politiker mahnen zu mehr Gelassenheit. Inzwischen entspannt sich die Lage. Die Hamsterkäufe haben wieder nachgelassen, die Menschen gewöhnen sich allmählich an die aktuelle Situation und das Einkaufsverhalten normalisiert sich wieder.

David Lippek
Gastautor aus der 7b

Interview über die Auswirkung des Coronavirus

Das Thema Corona beschäftigt ja im Moment fast jeden. Es krepelt unser ganzes Leben um. Mittlerweile haben die meisten begriffen, dass die Lage ernst ist: Viele Menschen sind betroffen und werden ernsthaft krank, es gibt viele Arbeitslose, die Krankenhäuser in den besonders betroffenen Ländern und Regionen sind überfüllt und überlastet. Außerdem sind in vielen Ländern die Schulen geschlossen. Ich bekam das alles vor allem durch Radio und Fernsehen mit. Am meisten blieb mir jedoch im Gedächtnis, als mein Vater mir erzählte, dass ein Mann Millionär geworden ist, indem er einen Container

Atemschutzmasken kaufte. Diese verkaufte er für 20 Euro pro Stück weiter, obwohl die Krankenhäuser einen großen Mangel an Atemschutzmasken haben.

Die Pandemie ist für mich als Schüler und für normale Berufstätige schon schlimm genug, aber die Risikogruppe hat es noch schwerer. Um einen Eindruck zu erhalten, wie Menschen der Risikogruppe mit der jetzigen Situation umgehen, habe ich das folgende Interview mit meinen Großeltern Helga und Karl geführt.

Hallo, wie geht es Euch in der Corona-Krise?

Helga: Wir gehören zu der Generation, die die Wende und weltbewegende Ereignisse und Ängste erlebt oder überstanden haben. Angefangen von der „Kuba-Krise“ über Arbeitslosigkeit und Baumsterben bis zur Flüchtlingskrise. Gerade hatte ich eine Zeit erreicht, die mich als Rentnerin mit Haus und Kleingarten zufrieden machte. Unfassbar nun dieses Virus! Alles wird infrage gestellt.

Karl: Wir haben es hier noch ganz gut getroffen, da wir in einem kleinen Haus mit Mini-Garten wohnen. Für uns wird von lieben Menschen aus der Familie eingekauft und es werden nötige Besorgungen erledigt. Freunde helfen uns, den Kontakt zu unserer Familie über Video- und Sprachanrufe zu halten.

Ihr gehört ja zu einer Risikogruppe, wie schafft Ihr es, Euch gegen das Coronavirus zu schützen?

Helga: Als Risikogruppe (70/73 Jahre, beide gesundheitlich angeschlagen) ist die Isolation zu Hause neu und ungewohnt. Wir achten sehr auf Hygiene und meiden Kontakte außerhalb. Wir werden von unserer Familie mit allem Notwendigen versorgt, natürlich immer mit entsprechendem Mindestabstand.

Karl: Arztkontakte haben wir - wenn möglich - nur telefonisch. Durch Trimmrad und Gymnastik sorgen wir im Haus für gesunde Bewegung und versuchen so, nicht einzurosten.

Was für Sorgen habt Ihr jetzt?

Helga: Am meisten vermisse ich den Kontakt zur Familie. Und bei aller Lebenserfahrung weiß ich, dass es noch eine lange Quarantäne sein wird.

Karl: Natürlich denkt man häufig darüber nach, was und wie es wäre, wenn es einen von uns beiden oder ein Familienmitglied schlimm erwischen würde. Dann kommt auch gelegentlich Angst auf. Aber dann gelingt es doch, sie zu besiegen und uns an der Schönheit des Lebens zu freuen. Wir sind zu zweit, lieben uns und haben in 50 Jahren zusammen schon viele Höhen und Tiefen erlebt. Das gibt Kraft und Zuversicht, auch diese Zeiten zu überstehen.

Wie, glaubt Ihr, wird sich die Corona-Krise auf die Zukunft auswirken?

Karl: Privat ist uns der Wert der Familie und des Zusammenlebens mit anderen Menschen wieder besonders klar geworden. Für die Gesellschaft hoffen wir auch, dass - menschlich und politisch - die

jetzige Besinnung auf die wirklich wichtigen Dinge im Leben positiv nachwirkt. Wir Menschen lernen gerade viel: Dass es überall Hilfsbereitschaft gibt, dass der Warenkonsum nicht das Wichtigste ist, dass man durch Helfen und Geben Glück erfährt, aber auch durch das Annehmen von Hilfe.

Helga: Im Laufe des Lebens erfährt man Entwicklungen, die man hinnimmt, sich daran gewöhnt oder auch nicht. Die Einführung der Sommerzeit als kleines Beispiel, welche uns nun schon so lange begleitet, die keiner möchte, die aber nicht zurückgenommen wird. Mein erster Eindruck, Mitte März, als immer weniger Flugzeuge den Himmel durchkreuzten, war die Ruhe. Ruhe am Himmel, Ruhe auf den Straßen, weder Nachbarn noch Kinder in unserer Siedlungsstraße waren zu hören. Dabei könnte ich mir für die Zukunft manches vorstellen: Gerade diese Situation, die uns alle betrifft, enthält viele Möglichkeiten, uns neu zu orientieren. Global wird mir bewusst, wie eng wir alle zusammenstehen. Menschen, egal wo sie auf unserer Erde leben, sind über die gleichen Ängsten, Sorgen und Hoffnungen miteinander verbunden. Ich wünsche mir, dass wir alle unsere Ziele aufeinander abstimmen, respektieren und akzeptieren.

*Das Interview führte Elias
Martini*



Corona-Party...aber am Bildschirm



Am 02.04.2020 hatte Gereon Seifert Geburtstag. Geplant war eine Familienfeier mit den Großeltern und Paten. Dann brach die Corona Pandemie aus und ein Flug nach dem nächsten wurde gestrichen, so dass die weiter anreisenden Gäste nicht kommen konnten. Durch das Kontaktverbot durften auch die anderen Gäste nicht kommen. Was nun? Alleine feiern? Das wäre sehr traurig gewesen. Nur was ist die Alternative? Moderne Technik macht es möglich. Für jeden Gast gab es ein Smartphone oder Tablet. Manche waren auch über eine Konferenz App zusammen geschaltet. Gereon berichtet, dass es sehr komisch gewesen sei, beim Kaffeetrinken zwischen so vielen Geräten zu sitzen. Jeder war vorbereitet und hatte

ein eigenes Stück Kuchen. Leider gab es Probleme mit der Internetverbindung. Gereon konnte sich aber trotzdem mit allen gut unterhalten. Es war schon ein sehr besonderer Geburtstag und hoffentlich auch ein einmaliges Erlebnis.

Gereon Seifert



Coronaferien mit Jette Wieland

Hast Du dich gefreut als du gehört hast das Du 5 Wochen schulfrei haben wirst?

Jette: Ich hatte gemischte Gefühle, einerseits habe ich mich gefreut, weil ich ausschlafen konnte, andererseits kann ich meine Freunde nicht sehen.

Wie hat es dir gefallen, zu Hause zu arbeiten?

Jette: Ganz okay, denn ich konnte mir die Zeit einteilen, wann ich was mache.

Findest du, dass die Kommunikation mit den Lehrern gut war z. B. E-Mails zu verschicken?

Jette: Es ist von Lehrer zu Lehrer anders. Einige Lehrer waren sehr gut vorbereitet und haben uns Ablaufpläne geschickt und gestaffelte Termine gegeben. Damit kam ich gut zurecht. Ein Lehrer hat sogar eine eigene Arbeitsplattform online gestellt.

Hast Du alle Aufgaben geschafft?

Jette: Ja, ohne Probleme. Ich habe mir eine Arbeitsliste mit den Abgabeterminen erstellt und konnte mir so die Aufgaben gut einteilen.

Wurden dir manchmal zu viele Aufgaben gegeben?

Jette: Wir haben einmal in Mathe sehr viel aufbekommen. Zusammen mit den anderen Aufgaben war das zu viel. Dann haben wir dem Lehrer eine E-Mail geschrieben und wir konnten die Aufgaben am nächsten Tag abgeben.

Würdest Du noch zwei Wochen von zu Hause aus

Schularbeiten machen oder gehst Du lieber in die Schule?

Jette: Ich würde lieber zur Schule gehen, aber nicht wegen des Stoffes, sondern wegen meiner Freunde.

Hast du einmal die falschen Aufgaben gemacht?

Jette: Nein, so etwas passiert mir nicht;)

Freust Du Dich schon darauf wieder zur Schule zu gehen?

Jette: Ja, denn langsam fällt mir das Dach auf den Kopf!

Wie hältst Du Dich zu Hause fit?

Ich mache jeden Tag Home-workouts und heute bin ich sogar joggen gegangen.

Das Interview führte Class
Wieland

Interview mit Frau Kappis

„Mir fehlen meine Schüler...“

Habt ihr euch eigentlich schon mal gefragt, was Lehrer oder Eltern von diesem Homeschooling halten? Wenn ja, wird euch dieser Beitrag vielleicht gefallen. Ich habe Frau Kappis und meine Mutter interviewt. Mit Frau Kappis konnte ich ja nicht persönlich reden; deswegen habe ich ihr eine Mail geschrieben und das hat sie mir geantwortet:

Finden Sie es entspannter von zu Hause zu unterrichten? Wenn ja, wieso oder wenn nein, warum nicht?

Frau Kappis: Ja; weil ich mir meinen Tagesablauf besser einteilen kann und mir jeden Tag eine lange Mittagspause mit Waldspaziergang gönne.

Ja; weil ich keine spontanen Vertretungsstunden bekommen kann, die mir den ganzen Tagesablauf ruinieren

Nein; weil ich mitunter Leerlauf habe, wenn gerade niemand etwas schickt und dann aber plötzlich zig Mails eintrudeln. Der Ablauf ist für mich schlecht planbar.

Nein; mich stresst es enorm, ständig am Computer sitzen zu müssen und quasi ständig dasselbe zu schreiben (häufig machen Kinder ähnliche Fehler). Mir fehlen meine Schüler, das Reden, der Austausch miteinander, die Bewegung, das Lachen...

Ich bin nicht für Schreibtischarbeit geschaffen!

Stellen Schüler, Schülerinnen oder Eltern viele Fragen zu Aufgaben? Wie viele Mails bekommen Sie am Tag? Sind dort Fragen dabei, die sich Schüler, Schülerinnen oder Eltern selber beantworten könnten?

Frau Kappis: Ich habe 122 Schüler zu betreuen, die aber nicht alle täglich schreiben. Mal habe ich 30 Mails, dann wieder nur 15. Die wenigsten Kinder stellen Fragen, sondern schicken nur ihre Ausarbeitungen. Offenbar habe ich die Aufgabenstellungen ganz gut formuliert ;-). Genau genommen gab es eher Anfragen, ob ich Materialien nochmal schicken könnte.

Brauchen Sie lange, um Ihren eigenen Kindern zu helfen?

Frau Kappis: Glücklicherweise habe ich meine Kinder zur Selbständigkeit erzogen. Das ist sehr hilfreich! Die Grundschule hat aber viele

Rechercheaufgaben geschickt, die mein Sohn noch nicht immer allein bewältigen kann. Dann muss ich ständig etwas ausdrücken... das nervt. Ich kontrolliere meine Tochter kaum, sie benötigt eher technische Hilfe. Eben gerade ist zum Beispiel der Rechner ausgefallen. Also benötige ich Zeit für die Kinder, um ihnen die Möglichkeit des selbständigen Lernens zu schaffen. Beim Lernen selbst helfe ich kaum. Die Minuten habe ich nicht gezählt...

Müssen Sie oft für Ihre Kinder kochen oder schaffen sie das alleine?

Frau Kappis: Die Große kann zwar kochen aber hat selbst mehr als genug zu tun. Die beiden Kleinen können nur mit Hilfe kochen. Glücklicherweise kann ich mich mit meiner Frau abwechseln, denn die Versorgung der Familie ist wirklich zeitraubend. Wir kochen täglich. Meist frisch, aber nicht immer. Ehrlich gesagt gehen mir auch langsam die Ideen aus :-)

Freuen sie sich eigentlich schon uns wieder zu sehen?

Frau Kappis: UNBEDINGT! Dies war die Meinung von Frau Kappis zu dem Thema Homeschooling. Aber was ist eigentlich mit unseren Eltern? Viele müssen nun zu Hause bleiben, arbeiten (Homeoffice) und auf ihre Kinder aufpassen. Meine Mutter ist manchmal wirklich ein wenig überfordert, aber ich glaube mit drei Kindern, die fast immer irgendetwas wollen, ist das normal. Ich frage mich wirklich, wie die Lehrer das schaffen, wenn sogar Eltern

manchmal mit den Mails nicht durchblicken. Nun aber kommen wir zu der Meinung meiner Mutter:

„Ich bin nicht überfordert, sondern manchmal genervt, wenn Mathilde keine Lust auf Schularbeiten hat und ich sie wiederholt motivieren muss. Ansonsten bin ich relativ entspannt, weil ich mir ein paar Tage frei nehmen konnte. Nach den Osterferien muss ich allerdings wieder arbeiten... Großen Spaß macht es mir, wenn ich mit Mathilde gemeinsam das neue Englischbuch lese.“
Abschließend möchte ich aber meine Meinung sagen: *Ich persönlich finde, dass das richtiger Unterricht in der Schule besser ist als Homeschooling. Na gut, man kann ausschlafen, aber andere Vorteile gibt es nicht wirklich. Wenn ich z. B. in Mathe etwas nicht verstanden habe, muss ich zu meiner Mutter oder meiner Schwester (auch wenn sie ein Mathegenie ist) rennen und meist müssen sie andere Sachen tun oder wollen mal eine Pause machen. Außerdem kann ich nun nicht mehr meinen sportlichen Hobbys nachgehen. Auch wenn die Lehrer von meinem Karateteam alles versuchen (Face time Training oder Youtube-Videos), aber es ist nicht das Gleiche.*

Ich kann es kaum erwarten meine Freunde aus der Schule wiederzusehen und hoffe, dass wir nach den Osterferien wieder in die Schule gehen können.

*Die Interviews führte Mathilde
Klage*

Meine Coronaferien

Meine Coronaferien begannen am Dienstag, dem 17. März 2020. Die ersten Hausaufgaben bekam ich am 18. März. Bevor ich anfang, sie zu bearbeiten, dachte ich, dass es sehr schwer werden könnte, von zu Hause alle Aufgaben allein zu erledigen. Aber nachdem ich dann angefangen hatte, merkte ich, dass es doch nicht so schwer war.

Die Aufgaben in meinen Lieblingsfächern bearbeitete ich als erstes. Um 12 Uhr und 15 Uhr machte ich immer eine lange „Hofpause“, in der ich die meiste Zeit mit meinem Vater Tischtennis spielte (die meisten Spiele gewann, dank der Tischtennis AG, ich. 😊) Am späten Nachmittag sah ich mir Wissenssendungen zu bestimmten Fächern an und „traf“ mich auch manchmal mit meinen Freunden per Videoanruf. Manchmal bearbeitete ich die Aufgaben sogar am Wochenende.

Ich hoffe für alle Kinder, dass wir bald wieder in die Schule gehen und Freunde treffen können.

Aron Drescher

Wie umweltfreundlich sind Eure Klamotten?

Jeder von Euch hat bestimmt einen vollen Kleiderschrank. Und Ihr kauft sicherlich ständig neue Klamotten, obwohl die alten noch ganz gut sind. Habt Ihr Euch eigentlich schon einmal gefragt, was das für Auswirkungen auf die Umwelt hat? Indien ist das Land, in dem am meisten Textilien und Bekleidung hergestellt werden. Hier wird zum Beispiel der größte Teil der auf der Welt gebrauchten Baumwolle angebaut. Das verursacht große Probleme. Die Bauern nutzen dazu genverändertes Saatgut, viel Dünger und Pestizide. All das zusammen belastet den Boden und die Natur stark. Außerdem wird sehr viel Wasser verbraucht. Mittlerweile haben einige Bauern das Problem erkannt und sind auf den Anbau von Biobaumwolle umgestiegen. Leider ist der Anteil aber noch viel zu

gering.

Aber nicht nur der Anbau von Baumwolle ist nicht umweltfreundlich, sondern auch die Herstellung von Lederwaren in Indien. Die Fabriken, die das Leder verarbeiten, verwenden sehr viele Chemikalien, die dann in das Abwasser gelangen. Pro Tag werden ca. 50 Millionen Liter Abwasser erzeugt. Die einzige Kläranlage in diesem Bereich kann aber nur ca. 9 Millionen Liter verarbeiten. Der Rest wird einfach in die Flüsse geleitet und gelangt damit auch ins Grundwasser.

Die fertigen Waren müssen dann noch in die ganze Welt transportiert werden. Hier sind aber nicht die langen Wege über das Wasser das Grundproblem, sondern die letzten Transportwege mit dem LKW.

Gerade die LKW erzeugen im Verhältnis zu dem, wie viel sie transportieren, jede Menge schädlicher Abgase.

Sehr viele Klamotten werden heutzutage online bestellt. Dabei fallen Unmengen an Verpackungen an. Anschließend wird

ein Großteil des Einkaufs einfach wieder an den Onlineshop zurückgeschickt. Das ist wieder mit Verpackung, Transport und Weiterverarbeitung verbunden. Wenn wir uns also das nächste Mal ein neues T-Shirt kaufen wollen, sollten wir vielleicht einmal überlegen, ob das wirklich notwendig ist.

Lena Hollmann

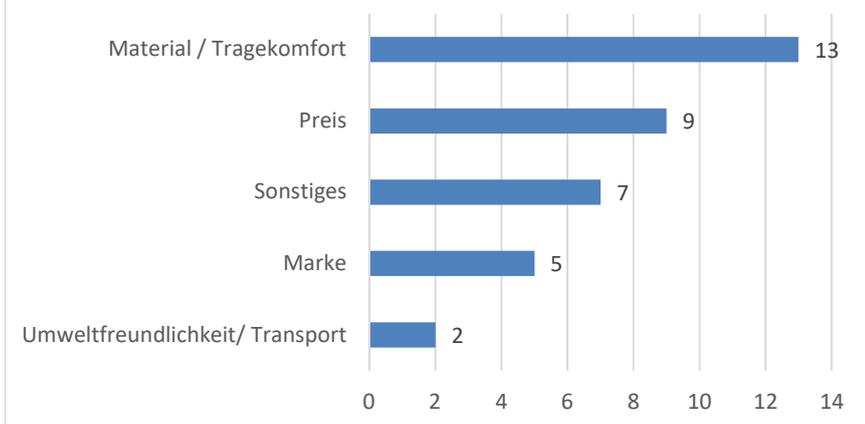
Liebe Lehrerinnen, Lehrer, liebe Schülerinnen und Schüler,

wir wissen alle, dass die momentane Situation wirklich nicht schön oder angenehm ist. Wir können nicht in den Urlaub fliegen, dürfen keine Freunde, Nachbarn oder Bekannte besuchen, da das Coronavirus die ganze Welt lahmlegt, wir können von Glück sprechen, dass wir in Deutschland noch keine Ausgangssperre haben und dass wir langsam, aber sicher das Coronavirus vertreiben können. Einige Leute scherzen über dieses Virus, da sie anscheinend nicht wissen, wie gefährlich es ist.

Ich möchte mich hiermit bei allen Krankenschwestern, Ärzten, Kassierern und Kassiererinnen und bei allen anderen bedanken, die in dieser schweren Zeit entweder ihr Leben aufs Spiel setzen, um unseres zu schützen und zu retten, und bei denen, die es uns ermöglichen unsere Lebensmittel und die Dinge die wir sonst noch brauchen zu besorgen!

DANKE, DASS ES EUCH GIBT UND DANKE FÜR EURE HILFE!

Worauf achtet Ihr beim Kauf von Kleidung?



Umfrage unter den Schülern der Klasse 6a, Gymnasium Panketal
 Mehrfachantworten waren möglich. –
 Teilnahme: 13 Schüler und Schülerinnen

Ich möchte allen Eltern einen Trick zeigen, wie ihr euren Kindern spielerisch zeigt, wieso man beim Waschen unbedingt Seife nehmen solle.

1.Schritt: nehmt ein Glas und füllt es mit Wasser, dann gebt ihr gemahlene Pfeffer hinzu.

2.Schritt: erklärt euren Kindern, dass die Pfefferteilchen in diesem Beispiel die Coronaviren darstellen sollen.

3.Schritt: Die Kinder sollen ihre Hände in das Wasser mit dem Pfeffer tunken und sie danach wieder herausnehmen, dann seht ihr, dass die Pfefferkrümel an den Händen haften bleiben.

4.Schritt: jetzt sollen die Kinder sich Seife an die Hände schmieren und sie dann wieder ins Wasser tunken, dann seht ihr, wie die Pfefferkrümel sich blitzschnell von den Händen lösen. So ist das nämlich auch mit den Coronaviren, wenn sie mit Seife in Berührung kommen.

Probiert es ruhig mal aus, es hilft, den Kindern beizubringen, dass sie sich immer die Hände mit Seife waschen sollen.

Aber... bitte vergesst nicht, den Kindern danach wieder zu sagen, dass dies nicht die echten Coronaviren sind!

Mit ganz, ganz lieben Grüßen

Leonie Kolbe

Das Corona-Virus aus verschiedener Sicht

Das Corona-Virus hat jetzt vielen Familien den Urlaub in den Osterferien verhagelt. Manche wollten sich mit Freunden treffen, einfach nur draußen spielen oder mit Oma shoppen gehen. Auch für Sportler oder Bands wurden alle Veranstaltungen gestrichen. Irgendwann, egal ob in 100 Jahren oder jetzt, wäre so ein Virus sowieso ausgebrochen. Man konnte es einfach nicht vermeiden. Wir werden es schon bald hinter uns gebracht haben.

Viele Menschen reagieren jetzt komplett verrückt und hamstern Nudeln, Klopapier und Desinfektionsmittel. Dabei vergessen sie, dass es auch andere Menschen gibt, die sich Nudeln zum Abendbrot machen wollen oder Klopapier brauchen. Viel schlimmer ist, dass den Ärzten und Pflegern genau aus dem gleichen Grund wichtige Schutzbekleidung fehlt. Wie auch immer, ich hoffe, Ihr habt es jetzt verstanden: Denkt nicht nur an Euch.

Ich habe gerade nur negative Dinge aufgezählt. Aber jede Medaille hat auch eine andere

Seite: In Venedig sind die Kanäle schön klar und man kann wieder Fische im Wasser sehen. Außerdem fliegen gerade sehr wenige Flugzeuge; Autos fahren jetzt oft nur noch zum Supermarkt und zurück. Das Virus hat also dazu geführt, dass die Menschen ihr Verhalten ändern und das tut der Umwelt gut.

Außerdem schreibt oder telefoniert man mehr mit den Großeltern, was viele in der normalen Schulzeit nicht machen. Menschen sind hilfsbereiter zu anderen Personen. Man probiert Neues aus, worauf man normalerweise nicht gekommen wäre. Familien verbringen mehr Zeit miteinander und unterhalten sich. Für viele ist das ungewohnt, aber man lernt sich in der Familie besser kennen. Wenn man kein Einzelkind ist, dann spielt man auch mehr mit den Geschwistern. Das sind alles Dinge, die wir seit Jahren nicht mehr erlebt haben.

Viele Menschen bemerken gar nicht die positiven Seiten, sondern sehen nur die negativen. Möglicherweise sollten wir diese Situation als Test sehen und das Beste daraus machen.

Bleibt alle gesund und munter und verliert eure Nerven nicht!

Mora Wenthin

Alles Fake News! Der Umgang von Donald Trump mit der Corona-Pandemie

Neulich behauptete Donald Trump im Weißen Haus, dass die USA keinerlei Probleme mit dem Coronavirus habe. Am 26.2.20 twitterte er: „Low Ratings Fake News MSDNC&@ CNN are doing everything possible to make Caronavirus look as bad as possible. Including panicking markets, if possible. Likewise their incompetent Do Nothing Democrat comrades are all talk, no action. USA in great shape!“ Er hat wirklich Caronavirus geschrieben, es ist kein Tippfehler von mir.

Aber wie das sein kann, fragt sich die ganze Welt, denn die USA hat mittlerweile die meisten Infizierten weltweit. Diese Tatsache konnte Donald Trump mit der Begründung widerlegen, dass es nur an den Tests läge. Aber natürlich, wenn man nicht testet, hat man auch keine positiven Fälle. Dennoch sind schon viele Menschen in den USA gestorben und das angeblich ohne Grund.

Alles nur Fake News? Das muss jeder für sich entscheiden. Im Nachhinein ist man leider immer schlauer.

Gereon Seifert

Ostereierfärben



Das Färben von Eiern zu Ostern ist ein Brauchtum, das von Armenien über Russland im Mittelmeerraum bis nach Mitteleuropa bekannt ist. In Deutschland werden gefärbte Eier erstmals im frühen 13. Jahrhundert erwähnt, das Wort Osterei erscheint im 14. Jahrhundert.

Das Bemalen der Ostereier ist vor allem im sorbischen Raum weit verbreitet. Traditionell werden Eier am Karfreitag bemalt und am Ostersonntag verschenkt. Zu besonderen



Anlässen wie Hochzeiten oder Taufe werden manchmal auch verzierte Eier verschenkt, um Glückwünsche zu überbringen. Es gibt verschiedene Techniken, um die Eier bunt zu gestalten:

Die bunteste Variante ist das Auftragen von flüssigem Wachs (Wachsreservetechnik). Dabei wird auf ein sauberes Ei mit Hilfe eines Griffels oder einer speziell zurechtgeschnittenen Feder ein Muster aufgetragen. Anschließend färbt man das Ei in unterschiedlichen Farben. Nach jedem Färben trägt man ein neues Wachsmuster auf, so dass man ein buntes Ei erhält. Zum Schluss wird das Ei vorsichtig über einer Kerzenflamme entwachst.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, ein einfarbiges Ei mit buntem Wachs zu gestalten. Bei diesen Eiern das Wachs am Ende nicht entfernt

(Bossiertechnik).

Die dritte Variante besteht darin, die Eier erst zu färben, anschließend die Farbe vorsichtig zu entfernen (Ätztechnik oder Kratztechnik).

Es werden sogar jährliche Wettbewerbe veranstaltet, auf denen das schönste Ei ausgezeichnet wird.

*Text und Bild:
Johannes Lampe*

Der 3D-Drucker

Wenn man Ideen doch sofort in Gegenstände umwandeln könnte! Das war ein alter Traum, denn früher konnten das nur Bildhauer, aber heute kann das jeder. Wie? Mit 3D-Druckern; „3D“ steht für dreidimensional, also räumlich.

Es gibt zwei Arten von 3D-Druckern: Einmal den Resin- und den Filamentdrucker. Resin ist ein Kunstharz und es wird hart, wenn man es mit UV-Licht (ultraviolettem Licht) bestrahlt; also sollte man es nicht in der Sonne stehen lassen.

Der Resindrucker arbeitet, indem er seine Druckplatte in das flüssige Harz tunkt, mit einem LC-Bildschirm (einem Flüssigkristallbildschirm) eine Maske einstellt und dann für Millisekunden mit UV-Licht bestrahlt. Dort, wo das Licht das Harz trifft, wird es sofort hart. Nun wird die Platte ein Stück weiter hochgezogen und die nächste Schicht wird „gedruckt“. Das geht so weiter, bis das Modell fertig ist. Wenn es fertig ist, muss man es mit Alkohol säubern und nun ein paar Minuten mit UV-Licht bestrahlen, um es endgültig zu härten. Wichtig ist, alles mit Atemmaske und Schutzbrille zu machen, denn die Materialien sind giftig und UV-Licht ist gefährlich für die Augen. Resindruck gibt sehr feine Ergebnisse, aber Alkohol, Kunstharz und UV-Licht sind nichts für Kinder.

Die Arbeit des Filamentdruckers ist anders; manche Leute nennen ihn deshalb auch

„Würmchenleger“. Er nimmt einen Plastikdraht, erhitzt ihn und lässt ihn aus einer Düse fließen. Das flüssige Plastik trägt er nun Schicht für Schicht auf, was aussieht wie Tortenguss beim Bäcker. Wenn aber die Temperatur nicht stimmt, sieht man deutliche Streifen und der Drucker zieht Fäden. Man muss experimentieren, um die richtige Temperatur herauszufinden. Der Vorgang ist nicht giftig, das heißt, diese Art 3D-Druck ist für Kinder nicht gefährlich. Eine Art von Filament ist PLA (Polyactide, eine Art Polyester), es wird daraus zum Beispiel Plastikbesteck gemacht und besteht aus Maisstärke als Grundstoff.

Andere Arten sind ABS (Acrylnitril-Butadien-Styrol, daraus bestehen Lego-Steine), Holz und Metall. Immer ist es wichtig, dass die Druckplatte richtig ausgerichtet ist, ansonsten löst sich das Modell und der Druck ist gescheitert.

Am Anfang kann man sich Modelle aus dem Internet laden. Experten zeichnen mit CAD-Programmen (Programme für computer aided design, also computergestützte Formgebung). Das Modell, das sie zeichnen, wird mit sogenannten Slicern (Druckprogrammen) in Druckanweisungen umgewandelt, die genau beschreiben, welche Maske wann eingestellt werden muss, oder wohin der Druckkopf fahren muss. Man kann in Slicern die Modelle drehen und Stützen anbringen.

Sean-Lucas Hasselmann

Mein Korfuurlaub

Im Oktober 2019 flog ich mit meiner Familie in den Urlaub nach Korfu.



Korfu ist eine griechische Insel im Mittelmeer. Sie ist 529 km² (genaue Größe: 585,3 km²) groß und es leben etwa 106.000 Menschen auf ihr. Der höchste Berg auf Korfu heißt Pantokrator. Er ist 906 m hoch und liegt im Norden. Der höchste Berg im Süden der Insel ist 576 m hoch. Man fährt von Süden bis Norden etwa 100 km.

Ich schnorchelte und sah eine Muräne. Wir waren auch Boot und Glasbodenboot fahren. Ich sah sogar Seeigel. Das Wasser war klar und glitzerte in der Sonne.

Wir wohnten in einem Haus auf einem Berg, sodass man das Meer und den Strand sehen konnte. Man musste ganz viele Treppen gehen. Die Betten waren gemütlich. In dem Haus kam jeden Tag eine Katze vorbei. Außerdem gab es überall Eidechsen. Einmal kam eine sogar in unser Haus.

Es war sehr, sehr schön auf Korfu. Jeder, der Sonne, Meer und Berge mag, kann dort gut Urlaub machen, besonders im Herbst.

Tobias Albrecht

Apollo 1

Die Apollo 1 sollte die erste bemannte (also mit Menschen an Bord) Raumfahrtmission im Rahmen des Apolloprogramms werden. Am 27.01.1967 kam aber die Besatzung, bestehend aus Virgil Grission, Edward White und Roger Chaffe, bei einem Test in der Kapsel ums Leben.

Am Morgen des 27.01.1967 bestieg die Besatzung für eine Routineübung die Kapsel. Die Übung wurde als ungefährlich eingeschätzt, daher war keine Feuerwehr oder Turmmannschaft (Personal für technische Sicherheit an der Startrampe) in der Nähe.

Bereits beim Einstieg nahm Grission einen unangenehmen Geruch wahr, welcher später noch eine Rolle spielen sollte. Gegen 18:30 Uhr meldete vermutlich Chaffe „Feuer an Bord“. Ein Druckausgleich war nicht mehr möglich und somit ging die Luke, die sich nur nach innen öffnen ließ, nicht mehr auf.

Als die Turmmannschaft eintraf, war alles voller Qualm. Das Öffnen der Luke war erschwert, da das Turmpersonal nicht ausreichend Atemschutz hatte und seine Arbeiten ständig zum Lüften unterbrechen musste.

Als die Luke endlich offen war, fanden sie die Astronauten tot vor. Sie waren wahrscheinlich schon 30 Sekunden nach Ausbruch des Feuers erstickt.

Auch befürchtete man, dass die Rettungsrakete durch die Hitze noch zünden könnte.

Die Bergung der Leichen dauerte noch sehr lange, da die Anzüge und Sitze stark verschmolzen waren.

Bei der Aufklärung des Unglückes stellte man Lecks im Kühlsystem fest, welche den unangenehmen Geruch verursachten und weitere viele Mängel.

Aber man nutzte das Unglück auch, um sich über viele Verbesserungen Gedanken zu machen. Das Raumschiff wurde grundlegend umgebaut, die Anzüge wurden neu gestaltet, brennbare Materialien nicht mehr verwendet und bei allen Tests musste eine Sicherheitsmannschaft und die Feuerwehr dabei sein.

Die Saturn-IB-Rakete blieb beim Brand unbeschädigt und wurde ein Jahr später für den Start von Apollo 5 verwendet.

Carlos Janisch

Haustiere und Kinder

Der sehnliche Wunsch eines Kindes nach einem eigenen Haustier rührt meistens von der Sehnsucht nach einem treuen Freund, der mit einem durch Dick und Dünn geht. Denn ein tierischer Freund ist einfach da, stellt keine Fragen und ist im besten Fall verschmüsst.

Viele Kinder bauen eine sehr enge Beziehung zu ihrem Haustier auf, so wie ich zu meinem Kater. Sie lernen dabei, Rücksicht auf andere zu nehmen. Je früher Kinder mit verschiedenen Tieren und ihren Bedürfnissen vertraut gemacht wer-

den, desto leichter lernen sie Respekt, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein. Zum Beispiel lernen sie, dass man die Katze nicht am Schwanz zieht, dass das Kaninchen auch mal seine Ruhe haben will und dass das Hundefutter nur dem Hund gehört.

Wichtig ist, dass das Haustier artgerecht gehalten wird; das ist eine der ersten Dinge, die der Nachwuchs lernen muss. Tiere, auch Haustiere, sind in erster Linie Lebewesen mit eigenen Bedürfnissen und Rechten, danach erst Spielkamerad.

Schüchterne Kinder können mit einem Hund als Begleiter selbstsicher werden und ein unruhiges Kind lernt unter Umständen mit einer sensiblen Katze, dass Stillsitzen sich lohnen kann, wenn man dafür von einer rauen Zunge abgeschleckt wird.

Ich zum Beispiel bin mit einem Kater aufgewachsen, der mich schon mein ganzes Leben begleitet und bald 17 Jahre alt wird. Ich liebe es, wenn er abends auf meiner Decke am Fußende liegt. Er gibt mir Sicherheit und dank ihm ist es nicht so ruhig und langweilig bei mir zu Hause.

Finn Unser

Spartacus

Spartacus war ein römischer Gladiator und Sklave. Über sein früheres Leben ist kaum etwas bekannt. Jedoch stammte Spartacus laut römischen Quellen aus Thrakien (östliche

Balkanhalbinsel). Er wird als Thraker beschrieben, der nicht nur einen starken Körper hatte, sondern auch einen starken Geist und eine kultivierte Abstammung hatte.

Spartacus kämpfte an der Seite der Römer, wurde allerdings gefangen genommen und als Gladiator auf Capua (West-Italien) verkauft.

Nach einer Rebellion 73 v. Chr. floh er mit ca. 70 Gladiatoren aus der Gladiatorenschule des Gnaeus Cornelius Lentulus Batiatus auf Capua. Spartacus vermochte es, viele Sklaven um sich zu scharen. Außerdem erhielt er erheblichen Zulauf von armen, landlosen Freien. Spartacus führte ein über 70.000 Mann starkes Heer in den dritten Sklavenkrieg (von 73-71 v. Chr.). Dabei half ihm sein Stellvertreter und Freund Crixus (ebenfalls ein Gladiator). Während seines Zuges von Süd- nach Ober-Italien schlug Spartacus viele römische Legionen. Manchmal lösten sich kleinere Gruppen von seinem Heer, diese wurden aber daraufhin von den Römern getötet.

Spartacus starb 71 v. Chr. während der zweiten Schlacht gegen Crassus am Fluss Silarus. Zu diesem Zeitpunkt umfasste sein Heer schon über 200.000 Mann. 6.000 von ihnen wurden gekreuzigt. 5.000 entkamen, wurden allerdings von den Legionen des Pompeius Magnus getötet.

So endete nach zwei Jahren der Krieg für einige Gladiatoren an dem Ort, wo sie gestorben wären (der Gladiatorenschule).

Fritz Schönfeld

Julia Storbeck

Himmel auf Erden*(Erster Teil)*

Dunkelheit. Alles war schwarz. Vielleicht, dachte ich, liegt es daran, dass meine Augen geschlossen sind. Ja, das musste es sein. Aber ich wollte sie noch nicht öffnen. Ich wollte mir nicht die Mühe machen, meine Augenlider anzuheben, da mich sowieso nur das gleißende Licht der Sonne blenden würde, das ich durch meine Haut wahrnahm. Eine warme Brise wehte über mich. Sie spielte mit meinen feuerroten Haaren und flüsterte mir ihre Geschichte ins Ohr. Ein Lächeln umspielte meine Lippen, da mich ihr Leben äußerst amüsierte. Ich spürte das saftige grüne Gras an meinen Händen und Füßen und der zarte Geruch von Gänseblümchen stieg mir in die Nase. Ja, es war wahrlich wunderschön an diesem Ort. Doch manchmal sind zu viel Frieden und Harmonie trügerisch. Eine Honigbiene landete auf meiner sommersprossigen Stirn und als ich verstand, was sie mir in einer summenden Melodie berichtete, schlug ich meine jadegrünen Augen auf. Ich sprang auf die Füße und sprintete los. Ich war mittlerweile an einem steinigen Trampelpfad, den ich schon unzählige Male entlanggelaufen war und jeden Kiesel in- und auswendig kannte, angelangt. Ich wusste genau, wohin ich treten musste, doch meine Schnürsenkel entknoteten sich und ich prallte der Länge nach auf den staubigen

Boden. Ich stützte mich auf meine aufgeschürften Hände und rappelte mich wieder auf. Die Tränen schossen mir in die Augen. Nicht wegen der stechenden Schmerzen in meinem Fuß, sondern aus Angst, es nicht rechtzeitig zu schaffen, zu spät zu kommen, um es verhindern zu können. Beißender Qualm stieg mir in die Augen und ich roch das Feuer schon von weitem. Dann sah ich unser Häuschen, das einzeln und allein auf einem riesigen Maisfeld schlummerte. Es stand in Brand. Die Flammen züngelten meterhoch in den Himmel, Funken flogen durch die Luft und drohten die Apfelbäume zu berühren. Sie streckten ihre zierlichen, doch tödlichen Arme nach den ahnungslosen grünen Blättern aus, welche naiv den todbringenden Gruß erwiderten. Mit meinem unverletzten Fuß versetzte ich unserer Haustür einen Tritt und das vermoderte Holz an den Türangeln zersplitterte. Ich rannte die Treppe hoch und riss die Tür zum Zimmer meiner Großmutter auf. Sie saß in ihrem Schaukelstuhl und döste vor sich hin. „Grandma“, schrie ich, „Grandma, wach auf! Das Haus brennt, wir müssen hier raus!“ Doch sie reagierte nicht. Die Tränen rannen über mein rußverschmiertes Gesicht und ich sank auf den Boden. Ich fühlte, wie die Verzweiflung meinen Hals hochkroch. Ich wollte nie wieder aufstehen. Doch dann verspürte ich etwas. Wärme. Wärme, die sich in meinem Körper ausbreitete, durch meine Arme und Beine schoss und Hoff-

nung durch meine Adern fließen ließ.

Fortsetzung folgt!

Ehmi Tempel

Thilo und Luna in der Zeitmaschine

Hi, mein Name ist Thilo und vor ein paar Wochen habe ich das Abenteuer meines Lebens erlebt. Und das geschah so: Mein Vater ist ein berühmter Wissenschaftler und er baute an einer Zeitmaschine. Als sie fertig war, war auch meine Neugier geweckt, sodass ich die Zeitmaschine ausprobieren musste. Ich rief meine beste Freundin Luna an, sie kam zu mir nach Hause und ich erzählte ihr von der Zeitmaschine. Schon wollten wir die Maschine ausprobieren, als Luna plötzlich „Stopp!“ rief. Ich fragte, was los sei. Sie sagte: „Wir brauchen Essen und Trinken für unterwegs.“ Also schön, ich ging meinen Rucksack holen. Ich holte den Größten, den wir besaßen. Da mein Vater nicht da war, konnten wir das Essen und Trinken, ohne Angst erwischt zu werden, aus der Küche holen und in den Rucksack packen. Nachdem der Rucksack bis zum Rande gefüllt war, gingen wir wieder in den Keller. Ich drückte auf einen Knopf und ein Portal erschien. Ich wollte einen Fuß hineinsetzen, als Luna wieder „Stopp!“ rief. Genervt fragte ich: „Was ist jetzt schon wieder los?“ Luna

sagte: „Was ist, wenn die in der anderen Zeit kein W-Lan haben?“ Ich guckte sie komisch von der Seite an. Sie sah meine Mimik und sagte daraufhin: „Das war ein kleiner Scherz.“ Nachdem das geklärt war, machte ich einen Schritt nach vorne, nahm Lunas Hand und wir stiegen durch das Portal. Das blaue Licht wurde heller und plötzlich lagen wir auf etwas Hartem. Und mir fiel sofort die Stille auf. Habt ihr schon mal gehört, wie eine Million Menschen schweigen können? Ich schon. Ich guckte auf die Anzeigetafel der Maschine, in welchem Zeitalter wir gelandet waren, während Luna, erstarrt wie ein Eisblock, die Menschenmenge beobachtete. Ich stupste sie an und sagte: „Wir sind tatsächlich im Jahr 2580 vor unserer Zeitrechnung gelandet.“ Das Land, in dem wir uns befanden, erkannte ich sofort, wir waren in Ägypten. Eine Million Menschen versammelten sich am Ufer des Nils. Bauern, Sklaven, Adlige, Frauen in kostbaren Kleidern und keiner beachtete uns. Wir drängelten uns in die erste Reihe und sahen uns staunend um. Mir fiel auf, dass der Nil das Land wie ein scharfes Messer durchschnitt. Da wir nicht wussten, was hier geschah, fragte ich einen älteren Herrn: „Entschuldigung, was passiert hier gerade mit euren..., äähm, unserem König?“ Der ältere Herr sah mich erstaunt an. Dann antwortete er: „Sie bringen Cheops, unseren König in die Pyramide.“ Ich wollte gerade noch etwas fragen, als der ältere Herr mit genervter Stimme

„Still jetzt“ raunte. Dann erklärte er flüsternd: „Die Priester bringen Cheops Sarkophag vorher in den Tempel im Tal.“ Lunas Augen wurden ganz groß und sie schaute den älteren Herrn entsetzt an. Dann erzählte er weiter: „Sie klopfen mit heiligen Gegenständen auf die Lippen seiner Totenmaske“, beruhigte uns der ältere Herr. Und plötzlich hörten wir einen Gong und alle Männer, Frauen und Kinder begannen zu singen. Aber eine Frage schlich mir noch durch den Kopf. Ich fragte den älteren Herrn leise: „Wie ist das eigentlich mit den Mumien?“ Er antwortete: „Damit der Geist weiterleben kann, muss der Körper unversehrt bleiben. Zuerst nimmt man dem Toten die inneren Organe heraus und entzieht seinem Körper die Flüssigkeit. Dann salben wir ihn mit Öl ein und wickeln ihn in lange Binden ein.“ Mir lief ein Schauer über den Rücken, Luna bekam von alledem nichts mit; sie versuchte mitzusingen. Ich tippte sie von der Seite an und wir gingen in Richtung der Zeitmaschine. Wieder begann das blaue Licht zu leuchten. Diesmal landeten wir in dichtem Gestrüpp mitten im Dschungel. Ich schaute auf die Anzeigetafel der Maschine, in welchem Jahr wir gelandet waren und kippte fast um. Luna, die neben mir auf dem Boden saß, fragte mich: „Und wo sind wir jetzt schon wieder gelandet?“ „Wir sind 67 300 000 Jahre zurückgereist“, sagte ich. Luna wurde blass. „Okay“, sagte sie, „und wo sind wir?“ Kaum hatte sie das aus-

gesprochen, hörten wir ein Fauchen. Ich sagte mit zittriger Stimme: „Wir sind bei den Dinosauriern in der Kreidezeit.“ Das Fauchen verschwand nicht. „Bitte, bitte, sei ein Pflanzenfresser“, jammerte ich. Es war aber umsonst. In sieben Meter Höhe schob sich ein Schädel, so groß wie ein Kleinwagen, vor die Sonne. Dieses Gesicht kam mir bekannt vor... Oh nein, ein Tyrannosaurus Rex – kein Vegetarier!!! Luna fing an zu schreien und rannte weg. Nichts wie hinterher, schoss mir durch den Kopf. Doch bevor ich etwas machen konnte, riss der Dino sein riesiges Maul auf. Einige seiner Zähne waren herausgebrochen, aber durch das Zahnfleisch schoben sich schon neue hervor. Dann rannte ich weg, Luna hinterher, deren Schreie ich noch immer hören konnte. Während ich wegrannte, rief ich: „Ich schmecke scheußlich!“ Und dann sah ich eine Höhle und Luna, die aufgehört hatte zu schreien und sich in die Höhle gestellt hatte. Ich rannte zu ihr und wir beruhigten uns ein wenig. Als die Luft endlich rein war, gab ich Luna ein Zeichen und sie verstand sofort, was ich meinte, wir rannten gemeinsam zur Zeitmaschine und sprangen durch das Portal. Und dann landeten wir schon wieder in einem Dschungel, dachte ich zumindest. Luna, die immer noch blass war, schaute mich an und bevor sie ihre Frage stellen konnte, sagte ich ihr, wo und in welchem Jahr wir gelandet waren. „Wir sind drei Jahre nach meiner Geburt“, sagte ich. Als ich die

Augen richtig öffnete, lagen mehrere Kaninchen auf mir und mir fiel auf, dass ich am Rücken nass war. Ich drehte mich um und sah, dass mein Rucksack gelb von Fanta war. Ich atmete erleichtert auf. Und dann sah ich Luna, die mit den Kaninchen kuschelte. Sie stand auf und sagte: „Komm, wir gehen nach Hause.“ Ich nickte und wir suchten die Zeitmaschine, stiegen ein und reisten nach Hause. Als wir ausstiegen stand mein Vater vor der Tür. Er sah ernst aus, aber nachdem er uns sah, nahm er uns in den Arm. Und dann ging der Ärger los. Er brummte mir mehre Strafen auf, aber dann ging er. Luna und ich umarmten uns, dann ging sie auch nach Hause. Ich war so froh, dass wir das gut überstanden hatten und freute mich insgeheim schon auf das nächste Abenteuer.

Emily Kowski

Mein Drache und ich

Hallo, mein Name ist Lisa und ich bin 14 Jahre alt. Vor einiger Zeit habe ich einen Tunnel in unserem Garten gefunden, den hatte ich noch nie zuvor gesehen. Als ich am anderen Ende des Tunnels ankam, war mir klar, dass ich in der Vergangenheit gelandet war. Plötzlich begegnete ich einem Drachen, er war blau, sehr groß, freundlich, er konnte sogar die Menschensprache sprechen und er war etwas tollpatschig, außerdem konnte er Feuer spucken, er sah irgendwie erschreckend

und gruselig aus. Bei dieser Begegnung bekam ich erst einen Riesenschreck und lief fort, ich versteckte mich hinter einigen auf dem Boden liegenden Stämmen, da ich dachte, dass er mich verspeisen wollte. Doch er rief: „Hey, warte doch, ich will dich doch gar nicht fressen, ich bin immer so allein, ich habe kaum Freunde.“ Es klang überhaupt nicht bedrohlich, aber ich traute mich trotzdem nicht aus meinem Versteck. Vor allem aber blieb ich in meinem Versteck, weil ich es sehr komisch fand, dass ein Drache sprechen konnte. Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen und kam aus meinem Versteck und fragte vorsichtig: „W... Wieso kannst du denn die Menschensprache sprechen, du bist doch ein Drache.“ Daraufhin antwortete der Drache: „Ich mache mich öfters unsichtbar und gehe ins Dorf der Menschen, da habe ich auch die Menschensprache gelernt.“ Ich bekam immer mehr Mut und wir redeten noch eine ganze Weile und verstanden uns blendend. Er zeigte mir seinen Feueratem und wie er sich unsichtbar machen konnte. Mit der Zeit wurden wir richtig gute Freunde und ich flog sogar auf seinem Rücken, es fühlte sich

etwas ungewohnt an, aber es war wunderschön, denn ich bin noch nie geflogen. Als wir wieder gelandet waren, bedankte ich mich und verabschiedete mich von dem Drachen. Ich versprach ihm, dass ich wiederkomme, dann kroch ich durch den Tunnel zurück in meine Zeit, wo mich meine Eltern bereits suchten. Seit diesem Tag besuchte ich meinen neuen Freund so oft ich konnte, manchmal kam er auch mit in meine Welt, wo er jedoch unsichtbar sein musste, da sonst die anderen vor ihm Angst bekommen hätten. Früher hatte ich nicht an Drachen geglaubt, doch seit ich Blue Shadow, wie ich den Drachen genannt hatte, zum ersten Mal gesehen hatte, glaubte ich an sie. Wir sind das perfekte DREAM-TEAM und sind immer auf der Suche nach weiteren Drachen.

Die weiße Rolle

Was man vor kurzem noch nicht dachte,
dass man kein Klopapier mehr nach Hause brachte.

Leere Regale wohin man schaut,
auch wenn man es so nötig braucht.

In 4 Schichten wird es produziert,
doch der Mangel wird erst in 4 Monaten reduziert.

Die Not ist ganz selbst gemacht,
dass hat uns das Hamstern eingebracht.

Glücklich ist, der noch eine Rolle hat,
und zufrieden drüber lacht.

An allem ist Corona schuld,
drum braucht man viel Geduld.

Von Gereon Seifert

Basteltipp

Schmetterlinge und andere Figuren



Ich mag den Frühling. Ich mag die Sonne. Und ich mag Schmetterlinge. Dieses Jahr habe ich noch keine Schmetterlinge gesehen. Daher dachte ich, warum nicht einfach ein paar Schmetterlinge basteln. Ich bin also mit der Idee, Schmetterlinge zu basteln, zu meinen Eltern gegangen. Meine Mama hat mir gleich ein schönes Schmetterlinge-Bastelset bestellt. Damit auch Ihr in Zeiten von Corona zu Hause etwas Schönes machen könnt, gebe ich Euch hiermit eine Anleitung für das Herstellen von Gips-Schmetterlingen. Ihr braucht Gips, Wasser, ein kleines Holzstäbchen, Schmetterlingsformen oder andere beliebige Plastikformen, Farben und verschiedene Pinsel. Zuerst vermischt Ihr den Gips im Verhältnis 1:3 mit Wasser und rührt das Gemisch mit dem Holzstäbchen um. Das macht Ihr so lange, bis keine Klümpchen mehr zu sehen sind. Danach gießt Ihr es in die Formen und lasst es 24 Stunden trocknen. Anschließend

löst Ihr die Schmetterlinge oder Figuren vorsichtig heraus. Jetzt könnt Ihr sie so anmalen, wie Ihr möchtet.

Ich habe hier ein Beispiel als Vorlage (siehe Foto). Man kann die Schmetterlinge einfarbig oder mehrfarbig bemalen, mit oder ohne Muster, gepunktet, gestreift, hell oder dunkel. Eurer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Viel Spaß!

Aimee Fritsche

TV-Serie

The Vampire Diaries

The Vampire Diaries oder auch TVD genannt ist eine Serie mit 8 Staffeln (zirka 22 Folgen pro Staffel).

Allgemein geht es in dieser Serie um ein Mädchen namens Elena Gilbert (Nina Dobrev) aus Mystic Falls, Virginia, USA, die ihre Eltern bei einem tragischen Unfall verloren hat, aber selbst auf unerklärliche Weise gerettet wurde. Sie erfährt, dass ihr neuer Freund Stefan Salvatore (Paul Wesley), auf den ihre beste Freundin Caroline Forbes (Candice Accola) total abfährt, ein Vampir ist. Erst will sie nichts mehr mit ihm zu tun haben. Doch Stefan macht mit ihr den Deal, dass sie ihm einen Tag lang vertrauen soll und danach mit seinem Geheimnis machen darf, was sie

will. Schließlich behält Elena es dann aber für sich.

Man wird ein Vampir, wenn man durch ein übernatürliches Wesen (Vampir, Werwolf, Hexe, Hybrid, Doppelgänger usw.) getötet wird und man bereits Vampirblut in seinem Körper (Blutgefäßen) hat. Nachdem man wieder aufgewacht ist, muss man in den nächsten 24 Stunden Menschenblut trinken. Einen Vampir erkennt man daran, dass er regelmäßig Blut trinken muss. Die meisten Vampire können nicht ins Sonnenlicht und Vampirblut heilt Wunden.

Meine persönliche Einschätzung von TVD: Ich fand es spannend, wie knapp es manchmal war, ob Elena ein Vampir wird. Sie hatte oft sehr große Wunden, weshalb sie von Damon (Stefans Bruder) oder Stefan Blut brauchte.

Ich selber habe alle acht Staffeln zweimal gesehen. Zu sehen ist die Serie derzeit nur auf Netflix.

Ava Emilia Witte

TV-Serie

Andromeda

„Die lange Nacht ist über das intergalaktische Commonwealth, die größte Zivilisation der Geschichte, hereingebrochen. Aber ein Schiff hat sich aufgemacht, die Dunkelheit zu vertreiben. Mit der 'Andromeda, lebt die Hoffnung weiter.“

In der Serie Andromeda geht es um das Raumschiff Andromeda Ascendant, der Ehrengarde der Raumflotte des intergalaktischen Commonwealth.

wealths, das lebendig ist. Die KI, die das Schiff verwaltet und teilweise steuert, heißt Andromeda und ist gleichzeitig ein Schiff. Die Idee zur Serie stammt von Gene Roddenberry, den wir als den Erfinder von „Star Trek“ kennen. Die Rahmenhandlung stammt ursprünglich aus dem Pilotfilm „The Osiris Chronicles“, der auf deutsch unter dem Namen „Starship Osiris“ erschien. Die Serie wurde von 2000-2005 gedreht, hat 110 jeweils ca. 40-minütige Episoden in 5 Staffeln. Die Serie ist am 22 Juli 2001 in Deutschland, die Originalversion am 2. Oktober 2000 in Kanada, in den USA und in Großbritannien erschienen.

Die Hauptrollen sind Kapitän Dylan Hunt (gespielt von Kevin Sorbo), Andromeda „Rommie“ (Lexa Doig), Bordingenieur und Supernerd Seamus Zelazny Harper (Gordon Michael Woolvett), die geheimnisvolle Trance Gemini (Laura Bertram), Pilotin Rebecca „Beka“ Valentine (Lisa Ryder), Priester Rev Bem (Brent Stait) und der ehemalige Leibwächter, Söldner und Attentäter Tyr Anasazi (Keith Hamilton Cobb). Die Menschen in dieser Realität fliegen zwischen den Sternen umher und begegnen dabei zahlreichen Außerirdischen. Währenddessen schließen sie sich mit zahllosen Planeten zum „Commonwealth“ zusammen. Dabei entwickeln sie atemberaubende wissenschaftliche und technologische Erfolge, darunter den „Slipstream-Antrieb“, mit dem sie entlang der Strings (Fäden) des Ele-

mentarraums fliegen und dabei schneller als das Licht sind.

Die Serie beginnt damit, dass Dylan Hunt, der Kapitän der Andromeda, mit seiner aus ca. 4.500 Personen bestehenden Mannschaft durch das Universum fliegt. Dabei empfangen sie einen Hilferuf, der sich als Falle entpuppt. Plötzlich sehen sie sich einer Übermacht aus Feinden gegenüber und können wegen der zu starken Gravitation eines schwarzen Lochs nicht fliehen. Dylan versucht, sich mithilfe des schwarzen Loches zu beschleunigen, gerät dabei aber zu nahe an den Ereignishorizont und friert in der Zeit ein. 300 Jahre später wird die „Andromeda“ von der Crew der „Eureka Maru“, die aus Schatzjägern und freien Händlern besteht, geborgen. Die Maru-Crew schließt sich, nachdem sie vom Gangsterboss Gerentex befreit worden ist, Dylan Hunt als dessen neue Crew an. Dabei machen sie es sich zur Aufgabe, das Commonwealth wiederaufzubauen, welches durch eine Folge von Kriegen, die als „Dunkle Nacht“ bezeichnet werden, zerstört wurde.

Besonders gefällt mir an der Serie, dass die Crew, wenn es darauf ankommt, zusammenhält, obwohl eigentlich jeder ganz eigene Interessen hat. Außerdem gefällt mir, dass jede Folge an völlig neuen Orten spielt und damit neue Überraschungen bringt. Das unterscheidet sie von modernen Serien bei Amazon oder Netflix

Marc-André Hasselmann

Buchvorstellung

„In my Dreams“

Ich stelle euch heute das Buch „In my Dreams, wie ich mein Herz im Schlaf verlor“ vor. Die Autorin ist Claudia Siegmann. Es ist eine fantasievolle Geschichte, weil Luisa, genannt Lu, Geister sehen kann. Ich las dieses Buch, weil ich Fantasiegeschichten sehr mag und ich fand auch die Gestaltung cool.

Ich zitiere jetzt einen Teil von Lus Traum: „Mit der flachen Hand drücke ich gegen die Luke. Sie schwingt nach oben auf. Kälte und Dunkelheit schlagen mir entgegen. Ohne zu zögern, klettere ich die letzten Holzstufen hinauf und betrete den Raum. Der Staub vieler Jahre sticht in meiner Nase und ein Spinnennetz verhängt sich in meinem Haar, trotzdem gehe ich weiter. [...] Ich höre mich selbst in einer fremden Sprache flüstern und spüre, wie mein Herz hämmert. Mein Oberkörper wiegt vor und zurück, meine Augen schließen sich. [...] Dann reiße ich die Augen auf, den Stein in der linken Hand. Er ist auf einer Seite abgeflacht und die Kante scharf geschliffen. Ich fahre damit über meinen rechten Unterarm, ein kleiner, tiefer Schnitt. [...]“

Als Lu wach wird, stellt sie fest, dass ihr Arm blutet: Lus Träume werden immer wahr.

Es gibt noch viele andere spannende Stellen. Viel Spaß beim Lesen.

Kim Hermann

Der Garstoben

Du arbeitest in einem Labor. Aliens haben euch Bäume geschickt, an denen Früchte wachsen, die so sind, wie auf der Erde das Problem ist. Die Bäume sehen komplett anders aus als bei uns. Aber zum Glück bist du ja da. Du beherrschst die Aliensprache ein wenig und sollst herausfinden, welcher der vier Bäume von welcher Sorte ist. Dir wird von den Aliens Folgendes gesagt:

Es gibt einen Pfapfel, einen Hirnen, einen Nir-schen, einen Haumen und einen Litronenbaum. Der Pfapfel und die Nir-schen wachsen an einem dicken Baum.

Die Haumen wachsen an einem grünen Baum.

Der Litronenbaum hat ein Loch im Stamm und steht neben dem Pfapfelbaum.

Welcher Baum trägt welche Nummer?



Lennard Lackeit

Das Wettrennen I

Anna, Beatrix, Carl, Nora, Evan, Finn und Gundola machen ein Wettrennen. Sie rennen eine Treppe mit 107 Stufen hinauf. Anna läuft 1 km/h schnell, Beatrix 5, Carl 8, Nora 2, Evan 6, Finn 3 und Gundola 10 (die Geschwindigkeiten sollen nicht in die Realität übersetzt werden, sondern dienen nur der Veranschaulichung, wer schneller als die jeweils andere Person ist).

Anna läuft als erste los. Nora läuft los, wenn Anna auf der 21. Stufe ist. Finn startet, wenn Anna auf der 48. Stufe ist. Beatrix startet, wenn Finn auf der 48. Stufe ist. Carl startet, wenn Anna auf der 60. Stufe ist. Evan startet, wenn Nora auf der 68. Stufe ist. Gundola startet, wenn Finn auf der 54. Stufe ist.

- Wo ist wer, wenn Anna auf der 72. Stufe ist? Fertige eine Rangliste an!
- Das Wettrennen geht bis zur 100. Stufe. Fertige eine Rangliste an!

Fabian Gohel

Das Wettrennen II

10 Kinder sind um die Wette gerannt. Das Problem ist aber, dass das Blatt, auf dem die Ergebnisse standen, verschwunden ist. Jetzt sollst du als Reporter herausfinden, welches Kind welchen Platz belegt hat. Du redest zuerst mit den Zuschauern. Da erfährst du Folgendes:

- Gerannt sind 5 Jungen und 5 Mädchen.
- Alice ist das schnellste Mädchen.
- Kevin ist der langsamste Junge.
- Ronald müsste direkt neben dem Siegerpodest (den ersten 3 Plätzen) stehen.
- Ronald ist 4 Plätze besser als Sebastian.
- Ein Mädchen ist genau ein Platz besser als Sebastian und ein anderes Mädchen ist genau einen Platz schlechter.
- Den ersten Platz bekommt ein Junge.
- Ronald ist der zweitbeste Junge.
- Bob ist besser als Ronald.
- Sera und Tina müssen nebeneinanderstehen.
- Alice und Lina sind die einzigen Mädchen, die schneller als Sera sind.

Außerdem erfährst du noch die Namen, die du noch nicht kennst: Lisa und Dagobert.

Wer belegt welchen Platz?

Sebastian: ____, Alice ____, Ronald: ____, Kevin ____, Sera: ____, Lisa ____, Dagobert: ____, Bob: ____, Tina: ____, Lisa: ____

Lennard Lackeit

Das Herz des Feuers

Die Entdeckung

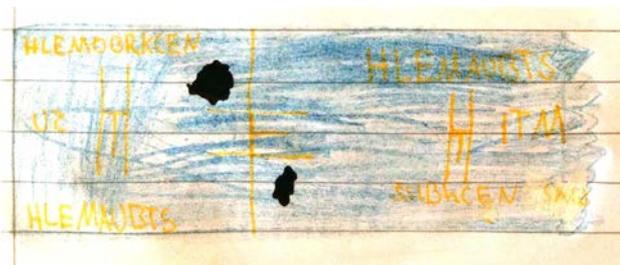
Vor einer Woche war mein Leben noch völlig in Ordnung, bis ich eine Entdeckung machte.

Es fing alles ganz harmlos an. Doch plötzlich kam es. Ich war im Garten und buddelte ein bisschen herum. Ich achtete gar nicht auf die Zeit und hatte am Ende ein 1 m tiefes Loch gegraben. Auf einmal stieß ich auf etwas sehr Hartes. Ich buddelte es von beiden Seiten gründlich frei. Ich hatte eine echte Truhe gefunden! Ich wollte sie hochheben, doch sie war viel zu schwer. Sie war aus Stein gefertigt. Ich betrachtete sie von allen Seiten ganz genau. Dabei entdeckte ich ganz viele Zeichen und einen Knopf. Als ich diesen Knopf drückte, flog die Kiste in einem großen Bogen über meinen Kopf hinweg und landete hinter dem Komposthaufen im hohen Gras.

Was würde wohl in dieser Kiste drin sein?

Der Bauplan

Nachdem ich die Kiste geöffnet hatte, fand ich einen Bauplan. Doch was war das? Ein Buchstabensalat? Diese Sprache kam mir auch nach reichlicher Überlegung völlig unbekannt vor.



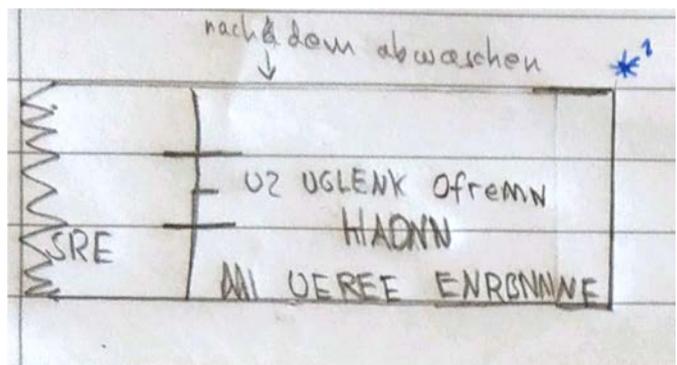
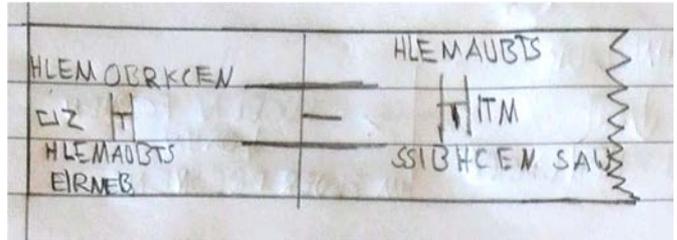
Mir schossen 1000 Fragen durch den Kopf.

Dreifach blöd

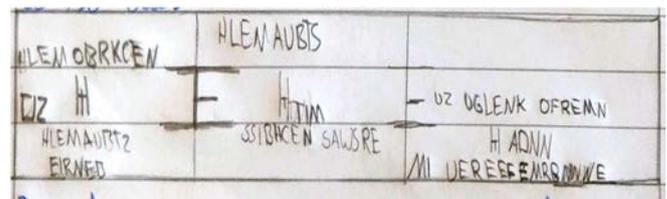
Erstens: ich konnte den Bauplan nicht lesen. Zweitens, ich wusste nicht, wofür er war. Drittens, der Bauplan war in der Mitte abgerissen. Jetzt stellte sich die Frage: Wo könnte die andere Hälfte sein? Ich buddelte den ganzen Garten um und fand tatsächlich noch eine zweite Truhe. In dieser Truhe befand sich auch der Teil eines Bauplans. Wirklich, es war die andere Hälfte. Ich konnte es kaum glauben! Nur leider war er so verdreckt, dass ich ihn nicht lesen konnte.

Bauplanhälften

Nachdem ich den Bauplan abgewaschen hatte, sah er so aus:



Ich ging damit zu meiner Mutter und sie sagte, dass wir ein Foto und eine Kopie machen sollten. Dann sah das Ganze so aus:



Danach gingen wir zu einem Außerirdischen-Professor und der sagte uns die Lösung.

Wie lautet Sie?

Liam Niko Konzack

Lösungen dieser
Rätsel am Ende
der Rubrik Witze!

Heb die Beine hoch, der wird flach!

Flach- und Plattwitze

Aus dem Witzefundus von Anna Vlad, Aron Drescher, Evan Siebke, Fridolin Drose,
Theresa Brüggemann und Wolfgang Schmidt

Was essen Autos am liebsten?
– Parkplätzchen.

Wie heißt ein Spanier ohne
Auto? – Carlos.

Wie nennt man eine Hexe in
der Wüste? – Sandwich.

Was sitzt auf einem Baum und
ruft „Aha“? – Ein Uhu mit
Sprachfehler.

Wie nennt man eine Eule, die
weint? – Eine Heule.

Was sitzt auf einem Baum und
winkt? – Ein Huhu.

Wo leben die meisten Ge-
spenster? – In BUHDapest.

„Mein Arzt hat eine südameri-
kanische Augenkrankheit bei
mir diagnostiziert – ich schie-
le!“

Was sagt ein Gen, wenn es ein
anderes sieht? – Halogen.

Wie heißt das schlaueste Ge-
müse? – Schlaubergine.

Was ist gelb und schießt? –
Eine Banane.

Häschen geht zur Bäckerei.
Häschen: „Haddu Möhrentor-

te?“ Bäckerin: „Nein.“ Am
nächsten Tag kommt Häschen
wieder. Häschen: „Haddu
Möhrentorte?“ Bäckerin:
„Nein.“ Am Abend backt die
Bäckerin eine Möhrentorte.
Am nächsten Tag fragt
Häschen Häschen: „Haddu
Möhrentorte?“ Bäckerin: „Ja.“
Häschen: „Igitt igitt!“

Kommt ein Frosch in den
Milchladen. Fragt die Verkäu-
ferin: „Was möchtest du
denn?“ Antwortet der Frosch:
„Quak!“

Warum fliegen Störche im
Winter nach Süden? – Weil
laufen zu anstrengend ist.

Was ist braun, kann fliegen
und macht Kindern die Zähne
kaputt? – Die Toffi-Fee.

Was ist weiß und kriecht den
Berg hinauf? Eine Lawine mit
Heimweh.

Warum tragen Ostfriesen beim
Zeitungslesen einen Sturz-
helm? Weil sie Angst vor den
Schlagzeilen haben.

Warum haben die Ostfriesen
keine U-Boot-Flotte mehr? Die
ist am Tag der offenen Tür
untergegangen.

Wie viele Ostfriesen braucht
man, um eine Glühbirne aus-

zuwecheln? Fünf. Einer stellt
sich auf den Tisch und hält die
Glühbirne fest und die anderen
vier drehen den Tisch.

Was ist ein studierter Bauer? –
Ein Ackerdemiker.

Wozu braucht der Polizist eine
Schere? Um Einbrechern den
Weg abzuschneiden.

Natürlich müsste ich mal die
Fenster putzen, aber Pri-
vatsphäre ist auch wichtig.

„Du Hans, hast du wirklich die
ganze Schokolade aufgegessen?“
fragt Nina. Hans ant-
wortet: „Tut mir echt leid, aber
die musste weg. Sie war schon
ganz braun.“

Der Arzt gab mir nur ein einzi-
ges Jahr zu leben. Dann habe
ich ihn erschossen. Der Richter
gab mir 15 Jahre. Probleme
lösen kann ich.

Wie unterscheidest du dich
von einer Raupe? Aus einer
Raupe wird noch was.

Jedes Mal, wenn ein Vogel auf
mein Auto kotet, gehe ich auf
meine Terrasse und esse Rühr-
ei. Einfach nur, um zu zeigen,
wer hier der Boss ist.

Was sagt ein Origamilehrer zu seinem Schüler? – „Das kannst du knicken.“

Was findet man beim Kannibalen unter der Dusche? – *Head and shoulders*.

Herr Maier kommt in ein Elektrogeschäft und möchte sich einen Rasierapparat kaufen. „Nehmen Sie diesen“, rät der Verkäufer, „über 1000 Kunden haben schon gute Erfahrungen damit gemacht.“ „Ach nein, ich hätte doch lieber einen neuen“, antwortet Herr Maier.

Vater: „Sohn, ich habe all dein Spielzeug dem Kinderheim gespendet.“ Sohn: „Warum hast du das getan?“ Vater: „Damit es dir dort nicht langweilig wird.“

Tochter: „Mama, warum hast du das Kinderbett so hoch gebaut?“ Mama: „Damit wir besser hören, wenn du rausfällst.“

„Bist du eigentlich noch mit diesem Peter verlobt?“ „Nein.“ „Na, Gott sei Dank! Der hatte echt nicht alle Tassen im Schrank und wie der immer gestunken hat.“ „Wir sind jetzt verheiratet.“

„Hat jemand gepupst? Ich mach mal das Fenster auf.“

Das waren die letzten Worte auf der Raumstation.

Zwei Kelten laufen durch einen Schneesturm. Sagt der eine: „Scheißkälte!“ Sagt der andere: „Selber Scheißkelte!“

Ein halbwüchsiger Junge zu seinem Vater: „Hier ist mein Zeugnis. Und hier eine Liste renommierter Unternehmer, die nie das Abitur gemacht haben.“

Wer zuletzt lacht...

Der Lehrer schimpft mit Tanja: „Hör mal! Ich verstehe nicht, warum du bei den Rechenaufgaben immer zu viel herausbekommst! Hilft dir dein Vater nicht?“ „Doch, er hilft mir.“ „So, was ist er denn von Beruf?“ „Kellner.“

Sagt die Deutschlehrerin zu Paul: „Hast du schon mal was von Rechtschreibung gehört?“ Paul: „Nein. Ich bin Linkshänder.“

Lehrerin: „Fritzchen, nenne mir ein paar Tiere!“

Fritzchen fängt an aufzuzählen: „Pferdchen, Eselchen, Schweinchen, ...“

Unterbricht ihn die Lehrerin: „Fritzchen, lass doch bitte das 'chen' am Ende weg.“

Fritzchen: „Okay, Eichhörn, Kanin, Frett!“

Lea in der Mathestunde: „Herr Maier, jetzt habe ich die Rechenaufgabe schon achtmal kontrolliert!“ „Gut, Lea“, lobt Herr Maier, „und was hast du

herausbekommen?“ Lea: „Wollen Sie alle acht Ergebnisse wissen?“

Fritzchen kommt zu spät in die Schule.

Da fragt der Lehrer: „Entschuldigung!?“

Fritzchen: „Ach, passt schon!“

Der Lehrer erklärt: „Wörter, die mit ‚un-‘ anfangen, bedeuten meist etwas Schlechtes, wie zum Beispiel Unfrieden oder unangenehm. Kennt ihr noch mehr Beispiele?“ Kevin meldet sich: „Ich kenn noch eins: *UNTERRICHT!*“

Lehrer: „Ich habe jetzt auch Facebook.“

Schüler: „WTF!!!“

Lehrer: „Was bedeutet das?“

Schüler: „*Welcome to Facebook...*“

Der Deutschlehrer trägt vor: „Ich gehe, du gehst, er geht, sie geht, es geht, wir gehen, ihr geht, sie gehen. Fritzchen, kannst du mir sagen, was das bedeutet?“ Fritzchen: „Tja, ich würde sagen, alle sind weg!“

Der Lehrer schreibt 2:2 an die Tafel und fragt: „Was bedeutet das?“ „Unentschieden!“, ruft die Klasse.

Vor einer Schule befindet sich ein Verkehrszeichen mit dem Hinweis: „Verkehrsberuhigte Zone! Überfahren Sie die Schulkinder nicht!“ Mit kindlicher Schrift steht darunter

gekritzelt: „Warten Sie auf die Lehrerin.“

Lehrer: „Als Alexander der Große so alt war wie du, hatte er schon die halbe Welt erobert.“

Schüler: „Na kein Wunder, er hatte auch Aristoteles als Lehrer.“

Physiklehrer: „Was ist flüssiger als Wasser?“ Ein Schüler antwortet: „Hausaufgaben, die sind überflüssig.“

Lehrer: „76% der Klasse verstehen nichts von Prozentrechnung.“

Schüler: „Herr Lehrer, so viele sind wir doch gar nicht!“

Schüler: „Herr Lehrer, was heißt das, was Sie unter meinen Aufsatz geschrieben haben?“

Lehrer: „Du musst deutlicher schreiben.“

Seit zwei Stunden wartet der Lehrer einer 3. Klasse auf den Zug. Schließlich reißt ihm der Geduldsfaden: „In den nächsten Zug steigen wir ein, egal, ob 1. oder 2. Klasse draufsteht!“

Fritzchen fragt seinen Klassenlehrer: „Herr Lehrer, kann man für etwas bestraft werden, das man nicht gemacht hat?“ „Natürlich nicht. Das wäre ja ungerecht.“, sagt der Lehrer. „Gut“, sagte Fritzchen, „ich habe meine Hausaufgaben nicht gemacht!“

Als Andi nach Hause kommt, wird er schon von seinem Vater erwartet. Dieser ist ziemlich verärgert: „Lehrerin hat angerufen und sich über dich beschwert!“ Da meint Andi: „Das kann nicht sein. Heute bin ich doch gar nicht dagewesen!“

Warum spielen Lehrer nie Verstecken? – Es würde sie niemand suchen.

Lösungen der Rätsel von S. 16-17

Der Garstenob

- Baum 1: Haumen
- Baum 2: Litronen
- Baum 3: Pfapfel
- Baum 4: Nirschen
- Baum 5: Hirnen

Lennard Lackeit

Wettrennen I:

Falls du/Sie die Aufgaben noch nicht gelöst hast/haben, rate ich dir/Ihnen, dich/sich erneut den Aufgaben zu widmen. Wir wollen doch keine Betrüger.
a) Carl ist auf der 96. Stufe, Nora auf der 82., Anna/Finn auf der 72., Gundola auf der 60., Evan auf der 42. Und Beatrix auf der 40. Stufe.

- b) 1. Carl, 2. Gundola, 3. Nora, 4. Finn, 5. Evan, 6. Beatrix und 7. Anna

Fabian Gohel

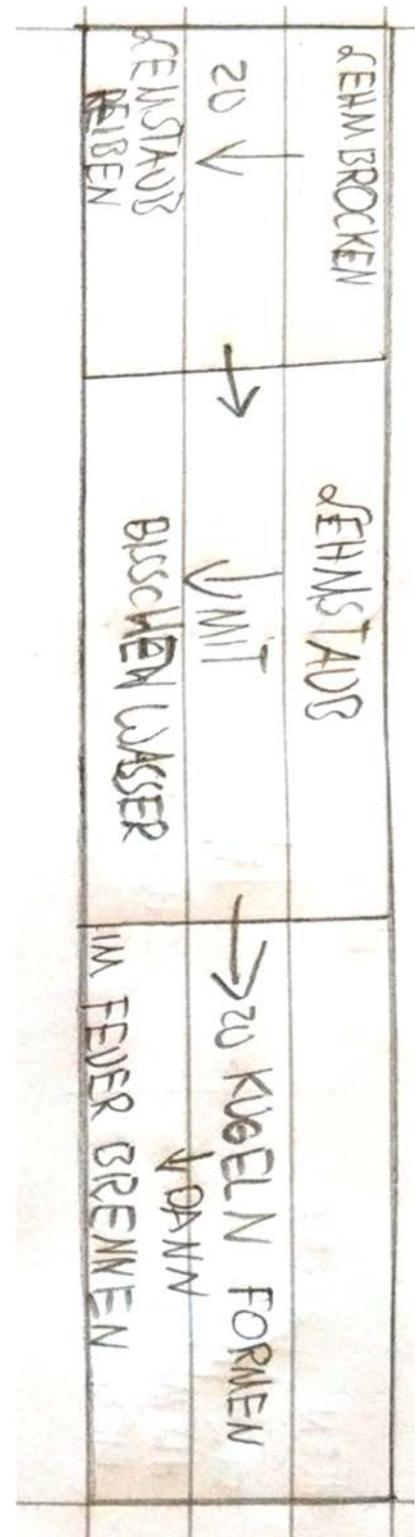
Wettrennen II

- Bob: 1, Alice: 2, Lina : 3, Ronald: 4, Dagobert: 5, Sera:

6, Tina:7, Sebastian: 8, Lisa: 9, Kevin: 10

Lennard Lackeit

Das Herz des Feuers



Liam Niko Konzack